



# AUS DEM STADTARCHIV

## Die erste Tankstelle in Baesweiler

Von Klaus Peschke

Heutzutage ist alles anders durch E-Autos. Es gibt 73.683 Normalladepunkte und 16.622 Schnellladepunkte. Das meldet die Bundesnetzagentur 2023 zum Stand der Versorgung der E-Autos mit Antriebsenergie in Deutschland. Für Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor gibt es aktuell laut ADAC etwas mehr als 14.000 Tankstellen, 1969 gab es sogar 46.684 Zapfstellen und vor 100 Jahren waren gerade mal 950 Tankstellen in Betrieb. Und in Baesweiler?



Von Hand bediente Dapolin-Zapfanlage (Werbefoto) und als Zapfsäule bei Hotel Kellenter Ecke Kückstr./Löffelstr.

1929 Aachener Str.

### Fahrräder vorn

Die Jahre nach 1900 bis zum ersten Weltkrieg waren in Baesweiler nicht vom Automobil geprägt, sondern vom Fahrrad. In Preußen wurde sogar der „Fahrradausweis“ zur Identifizierung des Fahrers eingeführt, den jeder bei sich tragen musste. Grund: Unfälle und Falschangaben bei Kontrollen. Erst 1925 wurde dieser Ausweis dann wieder abgeschafft. Der Verwaltungsaufwand war zu groß.

### Zeche als Vorreiter

Auf dem Werksgelände der Zeche Carl-Alexander wurde 1911 ein großer Fahrradschuppen für 300 Drahtesel gebaut. Sehr weitsichtig! Beschäftigte gab es zunächst nur 240. Erst nach dem Krieg wurden die Kohleförderung aufgenommen und hunderte Arbeiter eingestellt. Der Fahrradschuppen musste sogar noch erweitert werden. Neben dem Fahrradschuppen baute man aber schon 1909 auch einen Autoschuppen. Darin stand ein „4-Sitzer-Benz“ mit 20 PS und offenem Verdeck. Der stammte aus dem Stammwerk in Völklingen und gehörte dem Generaldirektor von Rudolph.

### Automobil-Zählung

Als im Herbst 1914 alle Fahrzeuge für das Militär erfasst wurden, ergab sich folgender Stand: Die Zeche Carl-Alexander hatte sich inzwischen einen Bus mit 20 Plätzen für den Transport ihrer Arbeiter angeschafft. Josef und Gerhard Jorgas besaßen je einen Kraftomnibus, der auch für den Transport für Arbeiter der umliegenden Zechen eingesetzt wurde. Paul und Josef Fliegen nannten einen Bus mit 40 Plätzen ihr Eigen. Das war's an Automobilen in Baesweiler. Es gab aber noch zwei Motorradbesitzer: Oberbohrmeister der Zeche, Franz Mellar, und der Besitzer vom „Altes Brauhaus“, Franz Keller.

### Tanken aus dem Fass

Diese Fahrzeuge mussten natürlich auch tanken. Aber eine öffentliche Tankstelle gab es nicht. Carl-Alexander richtete eine private Zapfanlage auf dem Betriebsgelände ein. Die anderen Fahrzeugbesitzer mussten mit einem Fass auf ihrem Grundstück oder anderswo vorliebnehmen.

### Raser ausgebremst

Ab 1901 wurden im Deutschen Reich die Kenn-

zeichen für Autos und Motorräder eingeführt. Ein Grund dafür war u.a., die Identität der Fahrzeughalter bei Verkehrsverstößen feststellen zu können. Preußen erhielt für das Nummernschild den Kennbuchstaben I, dazu kam der Buchstabe Z für die Rheinprovinz und eine laufende Nummer. Der Wagen des Generaldirektors der Zeche Carl-Alexander hatte z. B. das Kennzeichen IZ 48. Die Höchstgeschwindigkeit war übrigens in ganz Baesweiler auf 20 km/h festgelegt, zum Leidwesen des gerade gegründeten Automobilklubs in Aachen.

### Nach dem 1. Weltkrieg

Als der Bürgermeister der belgischen Besatzungsbehörde 1919 alle Kraftfahrzeuge melden musste, war nur Dr. med. Otto Hausmann mit seinem Zweisitzer-Opel zu Krankenbesuchen zugelassen. Das einzige Fahrzeug in Baesweiler. Das änderte sich aber rasch. Vor allen Dingen wurden Nutzfahrzeuge angeschafft. Allein die starke Zunahme der Arbeitsplätze im Bergbau verlangte nach Transportmöglichkeiten der Beschäftigten. So richtete z. B. Josef Fliegen die erste private Busverbindung von Aachen, Rolandstraße, nach Baesweiler ein. Bürgermeister Josef Dahmen befürwortete den Lizenzantrag mit der Bemerkung: „Ja. Aachen ist schlecht zu erreichen.“ Ein leidiges Thema, heute noch.

### Erste Tankstelle 1926

Die Entwicklung des Automobilverkehrs insgesamt ging rasant weiter. Nicht ganz so schnell in Baesweiler: 1926 zählte man hier nur 8 PKW, 15 Motorräder, 4 LKW und 1 Bus. Aber die Aachen-Krefelder Provinzialstraße (heute B 57) war stark befahren. Da lohnte sich eine öffentliche Tankstelle. 1925 beantragte die Deutsch Amerikanische Petroleum Anlagen Gesellschaft aus Neuss (DAPOLIN) die Aufstellung einer Zapfsäule an der Aachener Straße vor dem Haus Nr. 221, in der Höhe des kleinen Kreisverkehrs bei der Einmündung der Straße in der Schaf in die B 57. Aus der Firma DAPOLIN entwickelte sich später Esso.

### Ausstattung

Als „Depothalter“ bediente Paul Neumann 1926 die Automobilisten an der Zapfsäule. Zur Tankstel-

le gehörte ein unterirdischer Lagertank mit 7.000 Liter Inhalt und der Dapolin-Pumpständer (Bild). Mit der Hand pumpte Paul Neumann das Benzin in den Autotank. Gleich nebenan befanden sich die technischen Werkstätten der Brüder Johann und Peter Jorgas für Fahrräder, Motorräder und Automobilisten. Die Tankstelle wurde schon 1929 um einen Tank erweitert, so dass auch schwere LKW und Busse bedient werden konnten.

### Konkurrenz DEROP

Der Eschweiler Bergwerksverein (EBV), der in Aachendorf eine große Benzol-Anlage betrieb, war an der Vertriebsgesellschaft „Benzol Verband G.M.B.H.“ beteiligt. 13 Bergbauunternehmen hatten sich in Bochum zu einer „Verkaufsvereinigung“ zusammengeschlossen, um das bei der Verkokung von Steinkohle gewonnene Benzol zu vermarkten. Ab 1926 betrieben sie den Aufbau eines eigenen Tankstellennetzes in Zusammenarbeit mit der „Deutsche Vertriebsgesellschaft für Russische Oel-Produkte“ (DEROP). Später entwickelte sich daraus die Marke Aral. Die DEROP-Tankstelle entstand 1927 ebenfalls an der Aachener Straße auf dem Grundstück von Josef Fliegen, gegenüber dem Rathaus Mariastraße bei Hausnummer 282. Da war ja auch eine Haltestelle der privaten Buslinie Fliegen.

### Gaststätte mit Zapfstelle

Die Petroleum Gesellschaft Neuss baute auf Wunsch von Hubert Kellenter eine weitere Dapolin-Zapfstelle an der Ecke Löffelstraße – Kückstraße, direkt vor seinem Hotel Krone (Bild). Praktisch für seine Gäste und in Nähe einer Autowerkstatt. Das ist Geschichte. Die hier beschriebenen Tankstellen gibt es längst nicht mehr. Elektro- und Wasserstofftankstellen sind in Sicht. Und vielleicht wird die geplante Regiotram nach Aachen den Individualverkehr verringern helfen.

### Stadtarchiv Sprechstunde

Die Sprechstunde im Stadtarchiv findet auf Anfrage statt. Termine können unter 02401/8000 vereinbart werden.